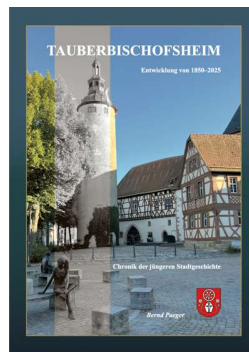


Das Gedächtnis einer Stadt auf 428 Seiten

Neue Chronik führt Tauberbischofsheims Geschichte von 1850 bis in die Gegenwart fort



Das Cover der neuen Chronik „Tauberbischofsheim. Entwicklung von 1850 bis 2025“. Gestaltung und Foto: Bernd Paeger.

Wer heute am Wörtplatz entlanggeht, ahnt kaum, dass dort bis 1969 das städtische Schlachthaus stand. Manche Häuser sind verschwunden, andere haben ihre Funktion gewechselt, Betriebe kamen und gingen. Vieles davon lebt nur noch in Erinnerungen, Akten und alten Fotografien weiter.

Bernd Paeger hat diese Spuren zusammengeführt. Seine Chronik „Tauberbischofsheim. Entwicklung von 1850 bis 2025“ erscheint Mitte November. Auf 428 Seiten und mit über 900 Bildern zeichnet sie die jüngere Geschichte der Kernstadt nach. Herausgegeben wird das Buch von den Tauberfränkischen Heimatfreunden e.V.

Bürgermeisterin Anette Schmidt stellt in ihrem Grußwort einen Satz voran, der den Sinn dieses Projekts trifft: „Wer die Geschichte einer Stadt kennt, versteht auch ihre Gegenwart und kann ihre Zukunft bewusster gestalten.“ Die Chronik richtet den Blick deshalb nicht allein auf herausragende Ereignisse. Sie erzählt ebenso vom alltäglichen Leben, von Arbeit und Handel, Schulen und Vereinen, vom Wandel des Stadtbilds und von Entscheidungen, deren Folgen bis heute sichtbar sind.

Eine Lücke in der Stadtgeschichte

Der zeitliche Ansatz ist kein Zufall. Julius Berberichs Stadtgeschichte von 1895 behandelt vor allem das Mittelalter und die frühe Neuzeit. Auch das Jubiläumsbuch von 1955 und die 1997 erschienene Chronik von Franz Gehrig und Hermann Müller reichen nur punktuell in das 20. Jahrhundert hinein. Genau dort setzt Paeger an.

Hermann Müller, Koautor der Vorgängerchronik und Lektor des neuen Bandes, beschreibt das Werk als die lange fehlende Fortschreibung bis in die Gegenwart. Der Bogen reicht vom Neubau der Tauberbrücke im Jahr 1847 bis zur Sanierung des Matthias-Grünwald-Gymnasiums und zum Neubau der Sparkasse beim früheren Konvikt. Dazwischen liegt nahezu die gesamte moderne Entwicklung der Stadt. Müller fasst sein Urteil knapp zusammen: „Das Buch ist eine Kostbarkeit für jeden Liebhaber der Stadtgeschichte.“

Mehr als eine Folge von Baujahren

Das Buch folgt den baulichen Veränderungen, bleibt dort aber nicht stehen. Es zeigt, wie Krankenhäuser, Schulen und öffentliche Einrichtungen entstanden oder umgestaltet wurden. Große Unternehmen wie VS, Weinig und Mafi finden ebenso ihren Platz wie bereits verschwundene Firmen wie etwa Schachenmayr und Jana. Auch Vereine, Baugebiete und die Entwicklung der Infrastruktur gehören dazu. Gerade in der Zusammenschau wird erkennbar, wie eng Stadtplanung, wirtschaftlicher Wandel und persönlicher Alltag miteinander verbunden sind.

Paeger verlässt sich dabei nicht auf nacherzählte Anekdoten. Er recherchierte im Stadtarchiv Tauberbischofsheim, im Landesarchiv Baden-Württemberg mit den Staatsarchiven Ludwigsburg und Wertheim sowie im Stadtarchiv Bad Mergentheim. Alte Ausgaben der Fränkischen Nachrichten, Bücher, Broschüren, Festschriften, Postkarten und private Sammlungen ergänzten die amtlichen Quellen. Einen

besonderen Rang nimmt die Sammlung der Tauberbischofsheimer Fotografenfamilien Heer ein. Hinzu kommen Privataufnahmen und Zeichnungen des Heimatforschers Hugo Pahl.

Historische Ansichten werden häufig aktuellen Fotografien gegenübergestellt. So lässt sich auf einen Blick erkennen, welche Gebäude geblieben sind, wo Fassaden verändert wurden und an welchen Stellen die alte Stadt vollständig verschwunden ist. Die Chronik wird damit zugleich Lesebuch, Bildband und Nachschlagewerk.

Entstehung und Aufbau der Chronik

Am Anfang stand eine Unterhaltung. Ein Freund bedauerte, nur wenige Bilder von Tauberbischofsheim aus seiner Kindheit zu kennen. Paeger, der seit vielen Jahren Artikel, Bücher, Fotografien und Postkarten über die Stadt sammelt, begann sein Material chronologisch zu ordnen und systematisch zu ergänzen. Aus der privaten Sammlung wurde eine jahrelange Forschungsarbeit.

Der chronologische Aufbau ist bewusst gewählt. Wer schon lange in Tauberbischofsheim lebt, kann bei der eigenen Kindheit oder Jugend einsteigen und wird auf vertraute Namen, Geschäfte und Ansichten stoßen. Neu Zugezogene finden die Hintergründe zu dem Stadtbild, das sie heute vor sich sehen. Dass dabei nostalgische Momente entstehen, ist gewollt. Das Buch soll aber nicht in einer vermeintlich guten alten Zeit stehen bleiben. Es zeigt auch Verluste, die Stadt Tauberbischofsheim verändert haben.

Ergebnis gemeinsamer Zusammenarbeit

Unterstützt wurde der Autor von Jürgen Wohlfarth und Hendrik Beierstettel, die Daten ergänzten, weitere Themen erschlossen und neue Quellen beisteuerten. Hermann Müller übernahm das Lektorat. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger öffneten ihre privaten Sammlungen oder teilten ihr Wissen. Die Vorsitzende der Tauberfränkischen Heimatfreunde, Irmgard Wernher-Lippert, dankt außerdem den Spenderinnen und Spendern, insbesondere der Bürgerstiftung. Paeger selbst stellt seine geleistete Arbeit sowie mögliche Einnahmen aus dieser Auflage für das Buchprojekt zur Verfügung.

Bürgermeisterin Schmidt würdigt die Chronik als lebendige Dokumentation der jüngeren Stadtgeschichte und als Ergebnis außergewöhnlichen persönlichen Engagements. Ihr Wunsch, das Buch möge Erinnerungen wecken und das Bewusstsein für die gemeinsame Heimat stärken, führt zurück zum Ausgangspunkt: Stadtgeschichte endet nicht im Archiv. Sie wird täglich von den Menschen fortgeschrieben, die hier leben, arbeiten und sich einmischen.

Zum Buch

Erscheinung: Mitte November.

Der reguläre Ladenpreis beträgt 35 Euro. In Tauberbischofsheim ist die Chronik in der Buchhandlung „Schwarz auf Weiss“ in der unteren Fußgängerzone, in der Tourist-Info im Erdgeschoss des Rathauses und im Tauberfränkischen Landschaftsmuseum im Kurmainzischen Schloss zu den jeweiligen regulären Öffnungszeiten erhältlich.

Die Vorbestellung zum Subskriptionspreis von 30 Euro ist jetzt über chronik-tbb.de möglich und auf 400 Exemplare begrenzt. Bestellte Bücher sind dann später in der Buchhandlung „Schwarz auf Weiss“ abholbar.